



Antidiskriminierungsberatung
Alter, Behinderung,
Chronische Erkrankung

Bericht zum 10-jährigen Jubiläum der Antidiskriminierungsberatung Alter, Behinderung, Chronische Erkrankung mit dem Fachtag „Sprache und Antidiskriminierung“ am 05.12.22 im Roten Rathaus

Die Antidiskriminierungsberatung Alter, Behinderung, Chronische Erkrankungen (ADB) beging am Montag, den 05.12.2022, feierlich ihr 10-jähriges Bestehen mit dem Fachtag „Sprache und Antidiskriminierung“. Unter der Schirmherrschaft der Regierenden Bürgermeisterin Franziska Giffey fanden sich rund 70 Vertreter:innen und Engagierte aus der Antidiskriminierungsarbeit und -politik im Wappensaal des Roten Rathaus ein.

Gerlinde Bendzuck (Vorstandsvorsitzende LV Selbsthilfe) leitete die Veranstaltung mit einer Begrüßung und einem Rückblick auf 10 Jahre ADB in Trägerschaft der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. ein und verlas Grußworte von Franziska Giffey. Anschließend gab die Staatssekretärin für Vielfalt und Antidiskriminierung Saraya Gomis einen Einblick in die Berliner Antidiskriminierungslandschaft und deren Bedeutung für die Berliner Politik.

Agnieszka Schwager und Anna Heidrich (Beraterinnen ADB) machten den Auftakt der Fachvorträge. Mit dem Thema „Leichte Sprache in der Antidiskriminierungsberatung“ beleuchteten sie die Notwendigkeit einer an die Bedürfnisse der Ratsuchenden angepassten Sprache und zeigten den Erklärfilm zum Beratungsangebot in Leichter Sprache als Best-Practice-Beispiel. Daran schloss sich der Vortrag von Martin Vahemäe-Zierold (Beauftragte:r für Queer, Diversity und Antidiskriminierung, Bezirksamt Berlin-Mitte) an, in dem die oft noch fehlenden „Zugänge für taube Menschen“ aufgezeigt und die damit einhergehenden strukturellen wie individuellen Erschwernisse für die taube Community greifbar gemacht wurden. Martin Vahemäe-Zierold betonte die Unabdingbarkeit einer vermehrten Besetzung von Schlüsselpositionen in Antidiskriminierungsarbeit und -politik durch taube Menschen, um deren Belange zu stärken und Kommunikationswege zu erleichtern. Die Projektleiterin des Antidiskriminierungsnetzwerks Berlin (ADNB), Alaleh Shafie-Sabet folgte mit ihrem Beitrag: „Hier wird nur Deutsch gesprochen?!“ Sprachliche Ausschlüsse und Diskriminierung“. Sie beschrieb eindrücklich, wie nach wie vor Ausschlussmechanismen vor allem in Berliner Behörden aufgrund fehlender Deutschkenntnisse stattfinden und plädierte für eine längst überfällige Übersetzung wichtiger Anträge und Formulare sowie für eine unkomplizierte Bereitstellung von Dolmetschung. Diese Perspektive wurde von Projektleiterin Ulrike Schwarz und Muhannad Abulatifeh (Mina Leben in Vielfalt e. V.) unterstützt. In ihrem Vortrag „Sprache als Barriere? - Behinderung und Migration“ wurde insbesondere auf Missstände im Gesundheitswesen hingewiesen und anhand von Fallbeispielen die Lebensrealität von Betroffenen nähergebracht. Den Abschluss der Fachbeiträge machte Gesine Wulf (Bündnis für schulische Inklusion) mit einer eindrücklichen Schilderung von alltäglicher Diskriminierung an Schulen.

Die Podiumsdiskussion rundete den Fachtag ab. Eren Ünsal (Leiterin LADS), Christine Braunert-Rümenapf (Landesbeauftragte f. Menschen mit Behinderungen), Sebastian Walter (MdB, B'90/ die Grünen), Stephan Neumann (Vorstand LV Selbsthilfe) sowie alle Referent:innen widmeten sich der Frage, welche strukturellen Weichenstellungen es braucht, um dem Thema Diskriminierung aufgrund von Sprache noch entschiedener entgegenzutreten zu können. Zunächst müssen bestehende Sprachbarrieren ausgemacht und benannt werden. Als besonders wichtig wurde mehrfach hervorgehoben, dass Angebote und Leistungen niedrigschwellig verfügbar sein müssen, was wiederum mehr Flexibilität des Verwaltungssektors verlangt. Die Schaffung einer Koordinationsstelle für die passgenaue Vermittlung von Sprach- und Kulturvermittler:innen könnte ein wichtiger Schritt in diese Richtung sein. Ebenso wie eine Fachstelle zum Thema Diskriminierung im Gesundheitswesen, wozu es in 2023 ein Interessenbekundungsverfahren geben soll, wie Eren Ünsal berichtete.

Insgesamt wurde betont, dass die Perspektiven von Betroffenen von Diskriminierung oft untergehen. Dies zeigt sich u.a. in der nach wie vor fehlenden Diversität der Besetzung zentraler Stellen. Nur wenn hier mehr Peer-Perspektive und Peer-Expertise Einzug erhalten, kann sich wirklich nachhaltig etwas verbessern. Weiterhin spielen die finanziellen und strukturellen Ressourcen für eine gute Beratungskultur eine entscheidende Rolle. Zum Schluss der Diskussion wurde die Unabdingbarkeit einer guten und regelmäßigen Vernetzung innerhalb der Antidiskriminierungsarbeit und -politik noch einmal von allen Referent:innen unterstrichen und auch von zivilgesellschaftlichen Vertreter:innen aus dem Publikum bekräftigt.

So ging der Fachtag über in den Festakt, bei dem sich alle weiterkennnenlernen, austauschen und vernetzen konnten.

Die Kernaussagen und Ergebnisse aus der gesamten Veranstaltung wurden mit Zeichnungen (Graphic Recording) sichtbar und zugänglicher für alle Zielgruppen gemacht. Die Ergebnisse finden Sie im Anhang.

Wir bedanken uns bei allen für diese bereichernden Stunden und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Anna Heidrich, Agnieszka Schwager

ADB-Beraterinnen

Malte Andersch

Geschäftsführer der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Gerlinde Bendzuck

Vorsitzende der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.